

Zu diesem Heft

Autor(en): **Brandenberg, Beat**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **85 (1998)**

Heft 7-8: **Diverse Beiträge**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Zu diesem Heft

Liebe Leserin, lieber Leser

So viele Schwierigkeiten Schülerinnen und Schüler in der Schule haben, so viele Tipps, Tricks und Methoden werden auf dem Pädagogikmarkt zu ihrer Behebung angeboten. Den Überblick haben wie immer die wenigsten. Letztlich ist es das Gefühl, das entscheidet, diese oder die andere Therapie zu versuchen, wenn ein Schüler Schwierigkeiten in der Schule zu zeigen beginnt. Und natürlich der Erfolg in früheren Fällen. Bloss dass viele Schwierigkeiten sich zwar ähneln, aber halt doch verschieden sind und uns oft ratlos lassen, was jetzt am besten zu tun wäre. Abgesehen davon, dass manchen Lehrkräften neben der Kompetenz auch die Zeit und Energie fehlt, sich bei und nach ihrer Arbeit auch noch den Problemfällen zu widmen.

In dieser pädagogischen Lücke ist eine Dienstleistung entstanden, die allmählich Boden gewinnt: die Lerntherapie. Niemand weiss so recht, worum es sich dabei handelt, wie seriös dieses Angebot ist, ob es nicht wie vieles mehr Schaden anrichtet als helfe. Deshalb hat die Redaktionskommission der «schweizer schule» beschlossen, eine am einzigen Institut für Lerntherapie in der Schweiz ausgebildete Therapeutin zu Wort kommen zu lassen, um das Konzept der Lerntherapie auch an Beispielen vorzustellen. *Nelly Bindy-Widmer* zeigt Ihnen diesen neuen Ansatz im Umgang mit Lernproblemen auf. Wenn Sie geneigte Leserin, geschätzter Leser persönliche Erfahrungen beisteuern können, sind wir für weitere Berichte jederzeit empfänglich.

Kurzfristig ist uns ein Bericht zugehalten worden aus einem reichlich abgelegenen Gebiet, der Berufsausbildung in Nepal. *Dierk Jensen* schildert, wie in Nepal Elektrotechniker ausgebildet werden. Mit dieser anschaulichen Reportage lässt sich im Kontrast drastisch zeigen, wie bei aller Globalisierung und allen Phrasen vom

«global village» Welten liegen zwischen unserer Berufsausbildung und den Bedingungen andernorts.

Wir seien zwar eine Informationsgesellschaft, was noch lange nicht heisse, dass wir auch eine informierte Gesellschaft seien, wurde vor einiger Zeit in der Neuen Zürcher Zeitung kritisch bemerkt. Unser Problem ist immer weniger die Informationsbeschaffung, weit mehr, mit dem Überfluss an Informationen fertig zu werden. *Christian Doelker* zeigt dementsprechend auf, wie sich die Medienpädagogik mehr zu einer Informationsphilosophie zu entwickeln hat. Sein Artikel wurde ursprünglich für die Nummer 4/98 der «schweizer schule» geschrieben. Aufgrund seiner generellen Ausrichtung lässt er sich aber unseres Erachtens gut in dieser allgemeinen Nummer integrieren.

Auch beim Artikel von *Regula Buchmüller* waren wir der Ansicht, er eigne sich gut für eine Nummer der «schweizer schule» mit diversen Beiträgen. Ihr Beitrag wurde deshalb aus der Nummer 5/98 herausgenommen und wird hier publiziert. Regula Buchmüller äussert etliche brisante Fragen zum Problem der Evaluation. Als Ausgangspunkt ihrer Überlegungen nimmt sie die erweiterte Beurteilung im Kanton Bern und zeigt auf, welche inhaltlichen und methodischen Fragen die Evaluationsforschung klären muss.